№ 35. Dienstag, den 11. Februar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 8. Februar.

Das Haus beendigte die Berathung des Eisenbahnetats und erledigte den Etat des Finanzministeriums. Bei ersterem brachte Parisius mehrere Wünsche über bessere Einrichtungen in der Berliner Stadtbahn zur Sprache.

Brömel regte wirksamere Einrichtungen zu besseren Besuch der eisenbahnfachwissenschaftlichen Vorlesungen durch Eisenbahnverwaltungsbeamte an und wünschte im Weiteren eine Zwischenstufe zwischen der 4. und 5. Servisklasse der Beamten.

Bei dem Finanzministerium sprach

Arndt den Wunsch einer Vereinigung des Notenwesens durch Kündigung des Privilegiums der Privatnotenbanken bei einer späteren Regelung der Bankfrage aus.

Montag kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar.

— Der Kaiser hörte am Freitag noch den kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generallieutenants von Wittich. Am Sonnabend empfing der Kaiser u. a. den Regierungspräsidenten von Heydebrandt und der Lasa.

— Mit einer Mission nach Konstantinopel ist der Führer der Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F., Hauptmann v. Plüskow, vom Kaiser beauftragt. Hauptmann v. Plüskow wird dem Sultan 24 Trommeln überbringen mit Allem, was dazu gehört, Noten u. s. w., da die türkische Infanterie bisher keine Trommeln geführt hat. Mit Hauptmann v. Plüskow werden, wie die „Post" mittheilt, der Tambourmajor und ein Unteroffizier gehen.

— Ueber das Grabdenkmal für Kaiser Friedrich schreibt das „Wochenblatt für Baukunde": Das Modell vom Bildhauer Professor R. Begas ist vollendet. Kaiser Friedrich, dessen Haupt leicht nach rechts geneigt ist, zeigt Milde und Ernst im Ausdruck. Der Körper ruht auf dem Sarkophag in Uniform; um die Schultern der faltenreiche Mantel. Die über die Brust gekreuzten Hände halten den Lorbeer und den Griff des Schwertes; über die Scheide des Schwertes legt sich die Friedenspalme. Die untere Hälfte des Körpers deckt der Mantel, der bis zu den Stufen des Sarkophags herabfällt. Zu beiden Seiten des die Inschrift tragenden Kopfendes sitzen zwei naturalistisch dargestellte Adler. Die Langseiten sind mit Reliefs geschmückt. Auf der rechten Seite sieht man im runden Mittelschild als Relief eine Charitas, während die beiden Seitenreliefs, die kriegerischen und bürgerlichen Tugenden versinnbildlichen. Auf der linken Seite, welche vom Krönungsmantel zu einem Drittel verdeckt ist, erblickt man im Mittelschild im Relief dic Göttin der Gerechtigkeit mit der Wage und im Langrelief den Kaiser Friedrich, wie er von Charon hinübergefahren wird an die Ufer der Unterwelt, wo ihm Kaiser Wilhelm I. und die Königin Luise entgegenkommen.

— Die Herrenhauskommission hat den Rentengüter-Gesetzentwurf mit unwesentlichen Veränderungen angenommen.

— Major Liebert reiste Sonnabend Abend nach Sansibar ab, begleitet von den Lieutenants Scherner, Heymons, Zitzewitz, Hogrefe, v. Elpons, Schenk, Podlech, Bürger, Wolfram, v. Knesebeck, dem Assistenzarzt Steuber und 30 Unteroffizieren.

— Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat im Landtage den Antrag eingebracht, daß die Kriegsschulden der Stadt Königsberg i. Pr., der Niederlausitz, Kurmark und Neumark aus dem Beginn dieses Jahrhunderts vom Staate übernommen werden. Die Nationalliberalen hoffen in den betreffenden Wahlkreisen mit diesem Antrage Erfolge zu erringen. Den Wahlkreis „Elbing-Marienburg" scheinen sie für das Kartell für gesichert zu halten, denn andernfalls hätten sie Elbing bei ihrem Antrage berücksichtigen müssen. Ebenso wie der Stadt Königsberg sind der Stadt Elbing in dem unglücklichen Kriege 1806/7 Lasten staatlicher Natur aufgezwungen worden, die sie bisher nicht ersetzt bekommen und an deren Tilgung nun schon Generationen mitgewirkt haben und noch mitwirken. Die Elbinger Kriegsschuld ist inzwischen von der Stadt zum größten Theile abgetragen worden und beträgt gegenwärtig noch 534 000 Mark.

— Unter den konservativen Grundherren in Ostpreußen sollen die kaiserlichen Erlasse, wie der „Freis. Ztg." aus Ostpreußen geschrieben wird, die ärgste Mißstimmung und Verwirrung hervorgerufen haben. Man befürchtet nämlich auf dieser Seite nicht ohne Grund, daß demnächst konsequenterweise auch Arbeiterausschüsse eingeführt werden müßten für die Knechte und Tagelöhner auf den großen Gutsherrschaften. In jedem Falle würden die Erlasse den Zug nach dem Westen, die Sachsengängerei, nur noch steigern und das schöne patriarchalische Verhältniß, auf dessen Aufrechterhaltung auch allein die Wahlsiege der ostpreußischen Junker sich stützen, von Grund aus zerstören. Mancher hohe Herr soll erklärt haben, daß er sich jetzt um die Reichstagswahlen überhaupt nicht mehr kümmern werde. Es wird aller Anstrengungen der Landräthe und Gendarmen bedürfen, um unter diesen Umständen die Kartellkadres noch über den Wahltag hinaus zusammen zu halten.

— Den Grundherren wäre eine Vertheuerung des Personengeldtarifes für Benutzung der 4. Wagenklasse angenehmer gewesen, als die Kaiserlichen Erlasse.

— Die dereits beim Beginne des neuen Rechnungsjahres am 1. April d. J. beabsichtigte Ueberleitung der Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen vom Ministerim der öffentlichen Arbeiten zum Ministerium für Handel und Gewerbe macht eine neue Vorlage an den Landtag nöthig. Vom Etat des Arbeitsministeriums müssen zunächst alle jene Abtheilung betreffenden Positionen getrennt und die bezüglichen Aufstellungen dem Ministerium für Handel und Gewerbe zugetheilt werden. Der Entwurf ist nach der „Kreuzztg." in Ausarbeitung begriffen und soll dem Landtage binnen kurzem zugehen.

— Der kürzlich erfolgte Tod eines der begabtesten und trefflichsten Vorkämpfer der jüdischen Reformpartei hat die Aufmerksamkeit weiterer Kreise wieder auf diese Bewegung gelenkt. Ein Essai des „Berliner Tageblatts" beschäftigt sich mit der Schilderung einer reform-jüdischen Gemeinde der Reichshauptstadt. Wir entnehmen demselben, das offenbar einer protestantischen Feder entstammt, folgende Bemerkungen: „Ueberall sieht man bei der Reformgemeinde das Bestreben, das was den Israeliten absondert, zurücktreten zu lassen. Sie betont weder in der religiösen Auffassung, noch in den Aeußerlichkeiten des Lebens und Kultus das spezifisch Jüdische. Wie sie sich dem überwiegenden Gebrauche gefügt und den Sonntag zu ihrem Erbauungstage gemacht hat, wie sie ihre Liturgie und Predigt nach deutschem Muster eingerichtet hat, sie klammert sich auch nicht an die Absonderlichkeiten der jüdischen Lehre, an das Ritual und die rabbinischen Spitzfindigkeiten, sondern sie hebt das allgemein Menschliche hervor, dasjenige, was unter allen Völkern und zu allen Zeiten seine Bekenner gefunden hat. Sie sucht Gemeinschaft mit den Genossen des ganzen Volkes nicht blos in religiösem, sondern auch in patriotischem und in wissenschaftlichem Sinne." Auch wir sind der Meinung, daß ein gesundes Wachsthum dieser vielverleumdeten Gemeinden im Interesse unseres Volkslebens im höchsten Grade wünschenswerth ist. Ganz abgesehen davon, daß diese Gemeinden einen zweifellosen Fortschritt des Judenthums in der Richtung zum Christenthum bedeuten, muß uns jede Bewegung willkommen sein, welche zu der Beseitigung des das bürgerliche Leben hemmenden exklusiven Konfessionalismus beiträgt.

— Die Berliner „Politischen Nachrichten" schreiben: Dem Vernehmen nach ist über den Termin, zu welchem der preußische Staatsrath zusammentreten soll, eine endgiltige Bestimmung noch nicht getroffen, doch wird angenommen, daß der Zusammentritt baldigst erfolgt. Vorher werden noch einige Neuberufungen, zum Theil für ausgeschiedene Mitglieder, zum anderen Theil rücksichtlich der speziellen Aufgaben, die dem Staatsrathe für die nächste Zukunft gestellt werden sollen, vorgenommen.

— Ueber den Gerichtsstand der Offiziere a. D. in Strafsachen erwartet man nach der „B. B.-Ztg." für die nächste Zeit kaiserliche Bestimmungen. Bekanntlich wurde diese Frage im letzten Reichstag angeregt, und wurden vom Bundesrathstische aus in dieser Hinsicht Zusagen gemacht. — Es kann sich dabei wohl nicht um „kaiserliche Bestimmungen", sondern nur um die Vorbereitung eines Gesetzentwurfs handeln, wie ihn die freisinnige Partei angeregt hat.

Hamburg, 8. Februar. Der „Börsenhalle" zufolge haben die Direktoren der nach Nordamerika fahrenden Dampferlinien kürzlich

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

34.) (Fortsetzung.)

Die Blätter stellten übrigens dem Arbeiter keineswegs ein günstiges Zeugniß aus.

Zunächst wurde Armuth vorgeführt, dann seine Betheiligung an allerhand Revolutionen. Er war mit einem Worte ein Mann, dem alles zuzutrauen war, so daß auch Klara am Ende den Mann von dem Champs-Elysees für den wirklichen Schuldigen hielt.

Mortal hatte diesen Ausweg eigentlich nur ersonnen, um damit ein Gespräch, das für ihn peinlich war, abzubrechen. „Der Mann wird gestehen!" dieses Wort war ihm fast unbewußt auf die Lippen gekommen, ohne daß er es gesucht, Angesichts Klaras, die, obwohl er sie mit seiner kühnen Behauptung irre gemacht hatte, ihm doch noch in der alten, drohenden Haltung gegenüber stand, empfand Daniel unheimliche Angst und Besorgniß. Das Blut stieg ihm zu Kopfe und pochte heftig in den Schläfen. Fast war er versucht, seiner Frau in seiner wahren Gestalt gegenüber zu treten. Doch wohlweislich beherrschte er sich, denn er sah, welcher schrecklichen Gefahr er sich aussetzen würde, wenn er Klara, die zu allem entschlossen war, jetzt feindlich gegenübertreten möchte.

Am Abend vor dem Morde hatte er sie noch einschüchtern können, jetzt aber, da er seine Hand mit Blut befleckt hatte, war er gänzlich ihrer Barmherzigkeit anheimgefallen, denn mit einem einzigen Worte konnte sie ihn jetzt vernichten. Wie aber, wenn sie trotzdem sprach? wenn sie ihren Verdacht anderen mittheilte? Auf jeden Fall mußte er, um einen offenen Krieg mit ihr zu führen, sie zu überlisten suchen.

Für den Augenblick konnte Klara nicht umhin, den Kampf aufzugeben, und Mortal konnte wieder triumphiren. Das eine Wort: „Der Mann wird gestehen!" schnitt für jetzt alle weiteren Erörterungen ab.

„Wenn Du dessen gewiß bist, daß er gestehen wird, so wollen wir es abwarten," sagte Klara.

Nach diesen Worten zog sie sich stolz und kalt mit drohender Haltung zurück und ließ Daniel Mortal allein mit diesem Gedanken, der wie ein noch ungelöstes Räthsel vor seiner Seele stand.

„Der Mann muß gestehen und sich ergeben."

IX.

Ein starker Mann.

Klara Mortal verweilte in tiefes Nachdenken versunken allein in ihren Gemächern, während Daniel fieberhaft erregt seine Pläne und Berechnungen machte. Er zog abwechselnd die unsinnigsten und fürchterlichsten, seinem Zweck entsprechenden Gedanken in Erwägung und das alles nur, um den Verdacht in Klaras Seele und mit ihm die seiner Person drohende Gefahr zu beseitigen.

Auf Mortals Gemüth lastete ein zwiefacher Druck: Als er nämlich Klara an seine Liebe erinnerte, hatte er die reine Wahrheit gesprochen.

Ohne Zweifel hatte sich seine erste heftige Leidenschaft für sie bereits abgekühlt, aber im Grunde seines Herzens fühlte er sich tief durch ihren Haß verwundet.

Wie gesagt wollte er alles daransetzen, um Klara von seiner Unschuld zu überzeugen und somit ihr gegenüber Recht zu behalten. Die Vorsicht gebot ihm aber, nicht Gewalt anzuwenden, sondern seine Gemahlin zu täuschen.

Die folgende Nacht brachte Daniel im Klub zu, wo er sehr hoch spielte, doch schenkte er den Partien keine sonderliche Aufmerksamkeit, sondern überließ sich blindlings dem Zufall. Seinen Kopf durchkreuzte ein tollkühner Gedanke: er suchte und verfolgte den Feldzugsplan eines Wegelagerers — kein Wunder also, daß er dem Spiel nur geringe Aufmerksamkeit widmete.

Erst am Morgen kehrte er wieder in seine Wohnung zurück. Er warf sich in seinem Salon, wo ein lustiges Feuer flackerte, in einen Divan, und nachdem er zwei Stunden geschlafen hatte, erhob er sich dann wieder frisch und neugestärkt.

Es schien fast, als hätte die Entscheidung, die er getroffen, ihm den Schlaf ersetzt.

Er schellte nach seinem Kammerdiener.

„Befehlen der gnädige Herr das Frühstück?" fragte jener eintretend.

„Ja, sogleich, aber nur wenig, denn ich habe im Klub soupirt. Vor allem wünsche ich mich aber barbieren zu lassen, Johann."

„Wie der Herr befehlen."

„Hole mir einen Haarkräusler. Ich will mir den Schnurrbart abschneiden lassen."

„Wirklich?" rief der Diener erstaunt. „Wollen der gnädige Herr einen Backenbart tragen . . . wie die Advokaten oder die Dienstleute? . . . Ah, gnädiger Herr, ich würde an dessen Stelle den Schnurrbart stehen lassen."

„Du bist ein Esel, und ich habe Dich nicht um Deine Meinung gefragt. Lasse Herrn Firmin heraufkommen."

Herr Firmin, der Haarkräusler erschien sogleich. In kurzer Zeit hatte er Daniels langen Schnurrbart abgeschnitten und sein Kinn rasiert.

„Wollen der gnädige Herr den Backenbart behalten?" fragte er dann.

„Ja, Herr Firmin."

Daniel trat an den Spiegel und betrachtete sich.

Er sah völlig verändert aus. Seine harten, fast ein wenig rohen Gesichtszüge, die sonst etwas ungewöhnlich Entschiedenes und Männliches gehabt, hatten jetzt einen feinen, listigen Ausdruck angenommen, und seine Lippen erschienen nun stach und zusammengepreßt. Das scharf hervortretende Kinn gab dem belebten Gesicht einen gewissen Ausdruck boshafter Entschlossenheit und etwas außerordentlich Schlaues, Verschmitztes.

Nachdem Mortal erst kopfschüttelnd und mit einer komischen Handbewegung zurückgetreten, fing er über seine eigene Erscheinung an zu lachen und sagte:

„Ich bin häßlich, aber — bah! was schadet es?"

„Der gnädige Herr sind nicht häßlich, sondern ganz modern," entgegnete Herr Firmin.

„Und damit ist Alles gesagt, nicht wahr?" versetzte Mortal. „Ein Stutzer darf sich nicht damit begnügen, die Form anzupreisen, er muß auch die Oberherrschaft der Mode feierlich bekannt machen, nicht wahr, daß ist Ihre Meinung, Herr Firmin?"

„Der gnädige Herr könnten ebenso gut sagen: Es ist meine Ueberzeugung."

„Teufel, nisten sich die Ueberzeugungen denn überall ein?" dachte Mortal.

Darauf kleidete er sich an und machte einen Ritt um den See im Boulogner Wäldchen. Ihm begegneten verschiedene seiner Freunde und Damen aus seinem Bekanntenkreise, die in

in Köln eine Konferenz gehalten, um mit Rücksicht auf die gestiegenen Kohlenpreise und die Arbeitslöhne eine Erhöhung sämmtlicher Frachtraten und Personentarife zu erwägen.

Ausland.

Pest, 8. Februar. Eine Deputation der hiesigen deutschen Arbeiter hat den deutschen Generalkonsul ersucht, dem Kaiser Wilhelm für die in der Arbeiterfrage ergriffene Initiative zu danken.

Malta, 8. Februar. Admiral Hoskins und die Offiziere des englischen Mittelmeergeschwaders veranstalteten gestern zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen, des Kontreadmirals Hollmann und der Offiziere des deutschen Geschwaders im Unionklub ein Festessen von 120 Gedecken. Der Prinz gedachte in einer dabei gehaltenen Rede der zwischen der deutschen und der englischen Marine bestehenden Freundschaft, die besonders fest geknüpft sei durch die Ernennung des Kaisers zum Ehrenadmiral der englischen Flotte.

Rom, 8. Februar. Kardinal Pecci, der Bruder des Papstes, ist gestorben.

Paris, 8. Februar. In Frankreich spielt sich wieder einmal eine ergötzliche Szene ab, welche von dem Hause Bourbon veranstaltet worden ist. Der Graf von Paris, Chef des Hauses Frankreich, trat diese Würde seinem am 6. Februar das zwanzigste Lebensjahr vollendenden und damit großjährig werdenden Sohne Ludwig Philipp, Herzog von Orleans ab und sandte ihn am Donnerstag mit dem Abdankungsschreiben seines Vaters, sowie mit einem Manifest an das französische Volk nach Paris. Hier wurde der junge Mann, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Freitag Abend in der Wohnung des Herzogs von Luynes verhaftet, vor den Polizeipräfekten gebracht und später nach der Conciergerie abgeführt. Die Verhaftung erfolgte auf Grund des Gesetzes betreffend die Ausweisung der französischen Prinzen. Heute erschien der Herzog vor der achten Kammer des Korrektionstribunals; er erwiderte auf die Frage des Präsidenten, er sei nach Frankreich gekommen, um Militärdienst zu leisten, und verlangte Vertagung der Angelegenheit, um einen Advokaten anzunehmen. Der Gerichtshof vertagte die Verhandlung bis Mittwoch. Gutem Vernehmen nach hat der Ministerrath bezüglich der Verhaftung des Herzogs beschlossen, strikte sich an das Gesetz zu halten. Der Herzog wird demnach vor das Zuchtpolizeigericht der Seine gestellt, sobald die Untersuchung abgeschlossen sein wird. Man erwartet eine Interpellation in der Kammer, die Konstans in dem angegebenen Sinne beantworten wird.

London, 8. Februar. Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 7. Februar: In Folge eingetretener Verstärkung der russischen Streitkräfte in Sibirien ziehe die chinesische Regierung große Truppenmassen in der Mantschurei zusammen und bestellte mehrere Tausend Repetirgewehre in Europa. — Bis jetzt sind 161 Leichen in dem Schachte bei Abersychan aufgefunden. — Während des Versuches einer neuen Maschine auf einem Kreuzer bei Barracuta in der Nähe von Margate platzte der Kessel. Zehn Seesoldaten wurden hierdurch verletzt, davon zwei tödtlich.

New-York, 8. Februar. Im westlichen Pennsylvanien wüthen heftige Stürme; der Straßenverkehr in Pittsburg ist gehemmt und großer Schaden im Gebirge angerichtet.

Provinzielles.

⊙ **Aus dem Kreise Kulm,** 9. Februar. Am vergangenen Montag hatte ein Arbeiter in Kokotzko das Unglück, beim Weidenkreppen von einer Leiter zu fallen und einen Arm und ein Bein zu brechen. Der Verunglückte ist in das Kulmer Krankenhaus überführt worden.

y **Gollub,** 9. Februar. Der hiesige Vorschuß-Verein E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht hält nächsten Sonnabend, den 13. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn R. Arndt eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung Rechnungslegung für 1889 steht. Der Geschäftsbericht für das vergangene Jahr liegt im Kassenlokale des Vereins bis Sonnabend zur Einsicht der Mitglieder aus.

Danzig, 8. Februar. Der auf der hiesigen kaiserlichen Werft neu erbaute Kreuzer ist am Sonnabend getauft worden und hat den Namen Bussard erhalten.

Dirschau, 8. Februar. Die „Dzg. Ztg.“ schreibt: „Die „Dirschauer Ztg.“ — der wir für die Wahrheit der Mittheilung die Verantwortlichkeit überlassen müssen, da wir über die Sache etwas Zuverlässiges nicht zu erfahren vermochten — erzählt folgenden Gewaltakt: Ein Dienstmädchen aus Stadtgebiet, das für seine Herrschaft einen Gang zu thun hatte, wurde von mehreren rohen Burschen überfallen, gebunden auf einen Wagen gelegt und, nachdem man es durch Zubinden des Mundes am Schreien verhindert, nach dem Trampker Walde gefahren, wo man es in der empörendsten Weise mißhandelt und dann an einen Baum gefesselt habe. Volle 48 Stunden habe das Mädchen dort hilfslos zubringen müssen, bis Sobbowitzer Arbeiter es erlöst hätten. Es habe vor Schwäche nicht mehr gehen können und sei schwer krank zu seinen Stiefeltern nach Kohling gebracht worden.“

Lautenburg, 8. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung am letzten Mittwoch wählte Herrn L. Jakobi zum Vorsitzenden und Herrn Olszewski zu dessen Stellvertreter für 1890 wieder, ebenso Herrn Fisch zum Schriftführer und Herrn Rutkowski zum stellvertretenden Schriftführer. (Pr. Grenzb.)

O. **Dt. Eylau,** 9. Februar. Der Geserichsee hat am Mittwoch drei Opfer gefordert. Der Schneider Mursch aus Schwalgendorf beabsichtigte in Saalfeld ein Schwein zu kaufen und wollte den Weg dorthin zurücklegen, indem er auf einem Handschlitten sitzend, sich mit einer Pike auf der jetzt spiegelglatten Eisfläche weiterschob. Jedenfalls hat er dabei nur nach unten gesehen und einen großen Riß im Eise, in welchem man seine Leiche nebst Schlitten vorfand, nicht rechtzeitig bemerkt. Der verhängnißvolle Riß kann erst kurze Zeit vorhanden gewesen sein, da am Tage vorher einige mit Holz beladene Schlitten glücklich über die Stelle gefahren sind. — An demselben Tage fuhren die beiden 10 und 17 Jahre alten Söhne des Käthners Mauritz aus Wolfsdorf über Eis, um aus der auf der anderen Seite des Sees gelegenen Forst Holz zu holen. Einige Leute haben gesehen, daß die beiden Brüder ebenfalls auf dem mitgenommenen Schlitten saßen und sich weiterpikten. Wahrscheinlich haben auch diese Beiden unterlassen, in die Ferne zu schauen und geriethen deshalb in eine stets offene Stelle des Sees, aus welcher Fischer sie noch an demselben Tage als Leichen herauszogen.

Bartenstein, 8. Februar. Herr Dr. E., ein allgemein beliebter und geachteter hiesiger Arzt erkrankte vor einiger Zeit an der Influenza. Infolge dieser Krankheit stellte sich dann in einem Beine vollständige Blutstockung ein, so daß dasselbe wie abgestorben war. Als alle angewandten Mittel erfolglos blieben, wurde Herr Medizinalrath Prof. Dr. Mikulicz aus Königsberg zu Rath gezogen, der sofort erklärte, daß eine Amputation des Beines nothwendig sei. Der Kranke wurde nun nach Königsberg in die Klinik gebracht, woselbst ihm das Bein oberhalb des Knies abgenommen worden ist. Das Befinden des Patienten, dessen Zustand nach der Operation besorgnißerregend war, soll jetzt so gut geworden sein, daß Hoffnung vorhanden ist, Herrn Dr. E. am Leben zu erhalten. (K. H. Z.)

Insterburg, 8. Februar. Von einem traurigen Vorfalle wird der „K. H. Z.“ aus M. gemeldet. Der dortige Gutsinspektor begab sich am verflossenen Sonntag des Abends in den Viehstall, um die Abfütterung des Viehes zu bewachen. Gleich beim Betreten des Stalles fand er den Gutskämmerer mit den beim Füttern beschäftigten Knechten in einem lebhaften Streite vor, daß er sich veranlaßt sah, einzuschreiten und den Schuldigen zur Rede zu stellen. Dabei entstand ein lebhafter Wortwechsel, der schließlich in ein Handgemenge ausartete. Ein Knecht versetzte dem Inspektor mehrere wuchtige Hiebe mit einer Pferdehalskoppel. Der Inspektor dadurch in Wuth versetzt, eilte aus dem Stall, worauf er nach wenigen Minuten mit einem geladenen Revolver zurückkehrte. Ohne langes Besinnen schoß er los und traf den Knecht so unglücklich, daß derselbe in wenigen Minuten verstarb. Aus Reue über die unbesonnene blutige That bereitete der Inspektor auch sich selbst ein vorzeitiges Ende, indem er sich durch einen Revolverschuß in den Mund tödtete.

Bromberg, 8. Februar. Das im Januar v. Js. niedergebrannte Dampfschneidemühlen-Etablissemnt J. W. Schramm Söhne hier ist inzwischen neu aufgebaut worden. Es gehört schon in seiner äußeren Erscheinung zu den schönsten industriellen Unternehmungen der Stadt. Jetziger Inhaber ist Hr. Maximilian Schramm. Der frühere, Hr. Richard Schramm, verlor bekanntlich bei dem Brande das Leben.

Lokales.

Thorn, den 10. Februar.

— [Die Einführung] des neuen Pfarrers von St. Marien, Herrn Dr. Klunder hat gestern Vormittag stattgefunden. In feierlicher Prozession wurde der Geistliche in das Gotteshaus geleitet, das geradezu überfüllt war. Der Herr Dekan Frost-Szwirzynko überreichte die Vokation, worauf Herr Dr. K. unter Assistirung zweier Geistlichen ein feierliches Hochamt zelebrirte. Die Festpredigt hielt der Herr Pfarrer aus Kaszczorek. Die Marienkirche hatte aus Anlaß der Feier ein Festgewand angelegt. — Nach der gottesdienstlichen Handlung fand in der Wohnung des Herrn Dr. K. ein Festdiner statt, an welchem die Geistlichen der Parochie und die Vorsteher der Kirchengemeinde zu St. Marien Theil nahmen.

— [Lehrer-Verein.] Die Sitzung am Sonnabend war von 19 Mitgliedern und einem Gaste besucht. Herr Marks theilte mit, daß für die nothleidende Lehrerwittwe im Kreise Carthaus bis jetzt 13 Mark eingegangen seien. Der Danziger Lehrerverein hat zu seinem Stiftungsfeste am 17. d. Mts. eingeladen. Einige Angelegenheiten über das am nächsten Sonnabend im Wiener Cafee zu Mocker stattfindende Stiftungsfest wurden erledigt. Eine Generalprobe findet Freitag Abend 8 Uhr statt, zu der zahlreiches Erscheinen erforderlich ist. Herr Schulz hielt einen Vortrag über das Thema: „Es sind die Ansichten Pestalozzis und Herbarts über den erziehenden Unterricht darzulegen und vergleichend zu beurtheilen.“ — Nach einer kurzen Besprechung desselben wurde mitgetheilt, daß der Statutenentwurf für die aus den beiden Pestalozzi-Vereinen zu begründende Lehrer-Wittwen-Unterstützungskasse jetzt veröffentlicht sei. Zur Prüfung desselben wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Michaelis, Schulz und Erdtmann, eingesetzt. Nächste Sitzung am 1. März um 5 Uhr Nachmittag.

— [Der Handwerker-Verein] beging am vergangenen Sonnabend im Vereinslokal das Fest seines 30-jährigen Bestehens durch ein Festessen, an dem etwa 40 Mitglieder theilnahmen. Den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte Herr Erster Bürgermeister Bender aus, Herr Rentier Preuß toastete auf den Handwerker-Verein, Herr Dr. Meyer auf die Stadt Thorn, Herr Syndikus Schustehrus auf Deutschland und Herr Professor Hirsch auf die Damen. Es folgten noch verschiedene Toaste, ernsten und heiteren Inhalts. Die Vereins-Liedertafel verschönte das Fest durch verschiedene Vorträge, so daß die Festtheilnehmer allgemein befriedigt, erst nach mehrstündigem gemüthlichen Beisammensein an den Aufbruch dachten.

— [Die Krieger-Fecht-Anstalt] hat gestern Nachmittag eine Hauptversammlung abgehalten. Anwesend waren 25 Mitglieder. Herr Landesfechtmeister Wenig eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Den weiteren Verhandlungen entnehmen wir, daß das Vergnügen am Sonntag, den 2. d. Mts., einen Reinertrag von 90 Mark ergeben hat, durch die Taschenfechtbüchsen sind im Januar 18 Mark, durch die Standfechtbüchsen 13 Mark eingekommen. Zu Ehrenfechtmeistern wurden ernannt die Herren Brauereibesitzer Wolff-Kulmsee und Garnison-Auditeur Justizrath von Heyne hier.

— [An der Turnfahrt,] welche der Turnverein gestern nach Leibitsch unternommen hat, haben auf dem Hinwege 19 Turner Theil genommen. Auf dem Rückmarsche schloß sich ihnen noch ein Turner an, so daß bei der Ankunft hier auf dem neust. Markt, die gegen 9 Uhr erfolgte, die Zahl der Rückkehrenden 20 betrug. Führer der Turnfahrt war Herr Kraut, der Hinmarsch erfolgte über Zlotterie die Weichsel entlang, der Rückmarsch auf der Chaussee. Bei Miesler in Leibitsch wurde eine Stärkung eingenommen. Während des Hin- und Rückmarsches sangen die Turner Marschlieder patriotischen Inhalts.

— [Der Vorschuß-Verein zu Thorn, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht,] hält Montag, den 17. d. Mts, Abends 8 Uhr, im Schützenhause seine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Rechnungslegung, Gewinnvertheilung und Wahlen. Die Bilanz liegt im Geschäftslokal aus, wir entnehmen derselben, daß der zur Vertheilung gelangende Reingewinn für 1889 32 209 Mark 37 Pf. beträgt.

— [Der polnische Landwirthschaftstag] hat heute begonnen. Zu demselben sind viele polnische Besitzer mit ihren Damen hier eingetroffen. An die Verhandlungen schließt sich ein Ball an.

— [Eine öffentliche Versammlung der Zimmerer Thorns und Umgegend] findet morgen Dienstag, den 11. d. Mts., Abends 7 Uhr im Wiener Kaffee zu Mocker statt.

— [Zum Konzert Paderewski.] Ein bedeutender Ruf ging dem Künstler voraus, mit großer Erwartung sah man in hiesigen kunstsinnigen Kreisen dem Konzert entgegen, das für gestern Abend in der Aula des Gymnasiums angesagt war; es darf sonach nicht überraschen, daß der geräumige Konzertraum in allen seinen Theilen gut besetzt war. Herr Paderewski hat durch seine gestrigen Leistungen gezeigt, daß sein Ruf ein wohlbegründeter ist und daß sein Spiel und sein Kompositionstalent ihn berechtigen, eine hervorragende Stellung unter den jetzigen Künstlern einzunehmen. Herr P. führte sich gestern mit der Beethoven'schen Sonate op. 110 ein, spielte sodann Kompositionen von Schubert, Schumann, Chopin und schloß mit der Rhapsodie Nr. 12 von Liszt. — Bei Wiedergabe dieser Werke der genannten großen Kunstheroen fand die Auffassung des Künstlers und seine staunenswerthe Technik gebührende Anerkennung, den größten Beifall errang Herr P. jedoch mit dem Vortrage seiner eigenen Komposition „Theme varié“, Menuett und Melodie. Herr P. ist erst seit kurzer Zeit von schweren Krankheit genesen, deshalb konnte er dem stürmischen Verlangen um Wiederholungen und Einlagen nicht nachkommen.

— [Im Viktoria-Garten] finden heute Montag, morgen und übermorgen Gastspiele des Künstlerpersonals vom Posener Viktoria-Theater statt.

— [Oper.] Frl. Ottermann, die uns im letzten Frühjahre so oft durch ihre prächtigen

---

Pelze gehüllt bequem in ihren leichten offenen Wagen lehnten, und sie fuhren alle, ohne ihn zu erkennen, an ihm vorüber.

„Wahrhaftig,“ sagte er zu sich, „Alles geht vortrefflich und es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn dieser gute Mann mich wiedererkennen sollte!“

Mit dem guten Manne meinte er Rambert.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Gang über Italiens Kirchhöfe der alten und neuen Zeit.

Nach dem Vortrage des Herrn Stadtbauraths **Schmidt** im Handwerker-Verein am 6. Februar.

Die Verehrung der Todten ist allen Kulturvölkern der alten und der neuen Zeit gemeinsam, überall bei ihnen findet man das Streben den Dahingeschiedenen möglichst große Ehren zu beweisen und ihr Andenken der Nachwelt zu erhalten. Vor Einführung des Christenthums war in Italien Feuerbestattung üblich. Die Aschenkrüge wurden in Kolumbarien untergebracht, das sind unterirdische Grabkammern mit reihenweise über einander angebrachten Nischen. Die Funde, welche hier an Inschriften, Sarkophagen, Skulpturen gemacht werden, sind sehr bedeutend und für das Studium der alten römischen Kunstgeschichte von hoher Wichtigkeit. Das größte Kolumbarium in Rom liegt an der appischen Straße bei dem Drususbogen. In Pompeji ist eine ganze Gräberstraße aufgedeckt und die Funde dort zeigen uns, daß auf unseren Kirchhöfen nur das Kreuz ein besonderer Schmuck ist, alle übrigen Denkmäler sind dem Alterthum entlehnt und findet man diese gerade in Pompeji in sehr kunstvoller Ausführung. — Gemeinsame Begräbnißstätten der Christen wurden die Katakomben, unterirdische Gänge, welche in den porösen Tuffstein eingehauen sind. Die Todten wurden in Nischen, die zu beiden Seiten der Gänge hergestellt sind, untergebracht. Man findet bis zu 10 Nischen übereinander. Der vielfach verbreiteten Ansicht, daß in diesen Katakomben die ersten Christen, um sich vor Verfolgungen zu schützen, ihren Gottesdienst abgehalten haben, tritt Redner entgegen. Die Nischen wurden mit Steinplatten geschlossen, auf welche der Name des Todten und meist ein christliches Sinnbild eingebrannt oder mit Farbe aufgetragen war. Redner schildert den Eindruck, welchen diese Grabstätten auf den Beschauer machen, es ist dies kein schauerlicher, die Gebeine sind kunstvoll geordnet. — An den Decken der Katakomben sind in letzter Zeit Vorkehrungen getroffen, daß ein Verirren in denselben, was früher wohl häufig vorgekommen sein mag, jetzt nicht mehr möglich ist. — Ueber den Ruhestätten berühmter Märtyrer wurden Kirchen gebaut, aus denen man in die Katakomben hinabsteigen konnte. — Als später, etwa im 7. Jahrhundert, die Sitte aufkam, die Gebeine der Märtyrer in den Kirchen selbst beizusetzen, da hörte die Bestattung in den Katakomben auf, man benutzte die Gotteshäuser oder deren Umgebung hierzu. So entstanden die Kirchhöfe und mit dieser Zeit beginnt wieder das künstlerische Schmücken der Grabstellen. Reiche Schätze an Bauwerken, Skulpturen, Malereien haben die italienischen Kirchhöfe aus jener Zeit aufzuweisen, unter denen hauptsächlich der berühmte Kirchhof von Pisa, das campo santo. Hier haben die um die ehemalige Republik verdienten Bürger ihre letzte Ruhestätte gefunden. Erde vom Kalvarienberge bei Jerusalem ist zur Herstellung dieses Gottesackers benutzt worden. Das Ganze bildet ein Parallelogramm und ist rings von überwölbten, von Säulen getragenen Arkaden umgeben. Die südliche Façade ist ganz mit Marmor bedeckt, unter den Arkaden befinden sich Sarkophage, Urnen, Monumente, die Wände sind mit Freskogemälden berühmtester Meister geschmückt, das Ganze macht einen überwältigenden Eindruck. Auch die neueren Kirchhöfe Italiens zeichnen sich durch künstlerischen Schmuck aus.

Wir Deutsche, so ungefähr schloß der Herr Stadtbaurath Schmidt seinen Vortrag, bewahren unseren Todten auch ein pietätvolles Andenken, auch wir schmücken ihre Gräber, bleiben in dieser Beziehung aber weit hinter den Italienern zurück. — Bei uns in Thorn sind zwar auf die fortifikatorischen Verhältnisse mancherlei Rücksichten zu nehmen. — Redner flicht hierbei ein, daß er in Straßburg unter einem Grabstein eine Pulverkammer habe anlegen müssen, — aber darauf könne und müsse doch gesehen werden, daß wenigstens die Umwährungszäune sich in stets guter Beschaffenheit befinden, und daß auf dem Gottesacker soviel Gänge hergestellt werden, daß man die Ruhestätten seiner Lieben aufsuchen kann, ohne fremde Gräber betreten und dadurch beschädigen zu müssen.

gesanglichen Leistungen entzückt hat, feiert in ihrer jetzigen Stellung in Aachen förmliche Triumpfe. Bei Gastspielen des berühmten italienischen Künstlers Francesco d. Andrade und des Königl. Sächsischen Kammersängers Scheidemantel werden die Leistungen des Frl. Ottermann stets als hochanerkennenswerthe bezeichnet. Die Benefizvorstellung des Frl. Ottermann gestaltete sich zu einer Ovation für die beliebte Künstlerin. Die Sängerin wurde mit langanhaltendem Applaus empfangen und erreichte die Ovation ihren Höhepunkt nach der Schlußszene des ersten Aktes, nach welcher die Benefiziantin mit unzähligen prachtvollen Sträußen, Blumenkörben und Kränzen förmlich überschüttet wurde. — Herr Schwarz wird auch in diesem Frühjahre einen Cyclus von Opernvorstellungen veranstalten, für welche es ihm gelungen ist, Frl. Ottermann wieder zu gewinnen.

— [Abiturientenprüfung.] Mit der Anfertigung der schriftlichen Arbeiten ist heute am hiesigen Königl. Gymnasium und Realgymnasium begonnen.

— [Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.] Die Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Danzig ersucht im heutigen Inserat diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche Anschluß an die hiesige Fernsprech-Einrichtung wünschen, Anmeldungen bis zum 1. März d. J. an das hiesige Kaiserl. Telegraphen-Amt zu richten, wo Anmeldungsformulare zu haben sind, auch die Bedingungen eingesehen werden können. Auf die Berücksichtigung von Anmeldungen, welche nach dem 1. März eingehen, kann für dieses Jahr mit Bestimmtheit nicht gerechnet werden.

— [Schwurgericht.] Die diesjährige erste Schwurgerichtsperiode hat heute ihren Anfang genommen. Vorsitzender ist Herr Landgerichts-Direktor Worzewski. Der ursprünglich für dieses Amt berufen gewesene Herr Landgerichts-Direktor Splett ist erkrankt. Zur Verhandlung stehen heute 3 Sachen an. Die erste Anklage war gegen die unverehelichte Anna Trawinska aus Truszczyn gerichtet, die des Kindesmordes angeklagt ist. Sie ist beschuldigt, am 14. August v. J. ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Der Leichnam des Kindes wurde erst am 16. August von dem Dienstjungen Wojciechowski an einem Grenzrain vorgefunden. Der Körper war in eine dicke Sackleinwand eingehüllt und mit Erde bedeckt. Die Angeklagte behauptete, das Kind sei todtgeboren, das Gutachten des Kreisphysikus Dr. Wolff aus Löbau ergab jedoch, daß dasselbe gelebt habe und in Folge Erstickung gestorben ist. Herr Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki schloß sich im Allgemeinen diesem Gutachten an. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, und die Angeklagte wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. — In 2. Sache wurde gegen den Brenner Eduard Netz aus Petersdorf wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode verhandelt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 14. Dezember v. J. dem Arbeiter Josef Romanowski aus Petersdorf mit seinem mit einem schweren Holzpantoffel bekleideten Fuß einen so heftigen Stoß in den Unterleib versetzt zu haben, daß der Tod desselben eintrat. Der Angeklagte wurde nicht für schuldig befunden, es erfolgte Freisprechung. — Die dritte Sache war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendigt.

— [Gefunden] ein braunes Taillentuch in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter eine Frauensperson, die dabei abgefaßt wurde, als sie auf einem Bauplatz auf der Stadtenceinte altes Eisen zu entwenden versuchte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,58 Meter. — Schwaches Eistreiben am linken Stromufer. — Wenn nicht heute Nacht erheblicher Frost eintritt, werden die Ueberfährdampfer voraussichtlich morgen die Fahrten wieder aufnehmen.

Submissions-Termine.

Königl. Artillerie-Depot Thorn. Verkauf eines ausrangirten Dienstpferdes am 14. Februar, Vorm. 11 Uhr, auf der Kulmer Esplanade.

Königl. Fortifikation Graudenz. Vergebung der vom 1. März 1890 bis Ende März 1891 erforderlichen Erd- und sonstigen Gedingearbeiten und Gestellung von Tagelöhnern, Fuhrenleistungen, Maurerarbeiten einschl. Material, Dachdeckerarbeiten einschl. Material, Zimmerarbeiten einschl. Material, Schmiede- und Schlosserarbeiten einschl. Material, Malerarbeiten einschl. Material und Chaussirungs- und Steinsetzarbeiten einschl. der Materialien. Angebote bis 15. d. M.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Februar.

Fonds: festlich.			8. Febr.
Russische Banknoten		222,90	221,50
Warschau 8 Tage		222,40	221,10
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		103,00	103,00
Pr. 4% Consols		106,60	106,70
Polnische Pfandbriefe 5% .		66,30	65,80
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,90	60,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,50
Oesterr. Banknoten		172,55	172,15
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		243,40	240,90
Weizen:	April-Mai	201,00	201,50
	Juni-Juli	199,00	199,00
	Loco in New-York	86¾	86 4/10
Roggen:	loco	174,00	173,00
	April-Mai	172,50	172,70
	Mai-Juni	172,00	172,20
	Juni-Juli	171,50	171,50
Rüböl:	April-Mai	66.50	64.40
	September-Oktober	fehlt	fehlt
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,90	53,00
	do. mit 70 M. do.	33,50	33,60
	Februar 70er	33,10	33,20
	April-Mai 70er	33 20	33 40

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,50	„	—,—	„
Februar	—,—	„	53,00	„	—,—	„
„	—,—	„	33,25	„	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
9	2 hp.	769.5	+ 0.6	N	1	10	
	9 hp.	769.3	+ 0.4	C		10	
10.	7 ha.	769.3	— 1.2	N	2	10	

Wasserstand am 10. Februar, 1 Uhr Nachm.: 1,58 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

London, 10. Februar. Times-Meldung aus Sansibar: Emin Pascha ist gänzlich wieder hergestellt, er beabsichtigt, demnächst nach Sansibar zu kommen.

Ein Versuch Banaheris, die Massais gegen die Deutschen aufzuwiegeln, ist fehlgeschlagen, weil Gravenreuth die zu diesem Zwecke gesandten 200 Ladungen Geschenke erbeutet. Gravenreuth nahm auch den Bruder Buschiris gefangen, welcher gehängt wurde.

Heute Nachmittag $3\frac{3}{4}$ Uhr wurde unsere gute Tochter und Schwester

Clara Stern

nach langem, unsäglich schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Diese traurige Nachricht theilen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch mit

Königsberg, d. 7. Febr. 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute, Nachts um $2\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief nach mehrwöchentlichem Leiden ruhig und fromm, wie sie gelebt, wiederholt gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente

Maria Guisberta Dwulecka,

Profeß-Schwester aus der Congregation der hiesigen Elisabethinerinnen, genannt Graue Schwestern, im Alter von 30 Jahren 5 Monaten.

R. i. p.

Die Exporte in die St. Johannis-Kirche Mittwoch Nachm. um $\frac{1}{2}5$ Uhr, Donnerstag Vormittag 8 Uhr Beginn der Vigilie, dann Requiatmesse, Predigt in deutscher Sprache und Begräbniß.

Thorn, 10. Februar 1890.

Sr. Wladimira,
Oberin.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen **Prinzipale und Dienstherren,** welche bei unserm **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehülfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1890 bei unserer Krankenhaus-Kasse (im Rathhause neben der Kämmerei-Kasse) binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittels Zahlung von 6 bezw. 3 Mk. das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können, und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 3. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeanten-Stelle zum 1. April d. J. zu besetzen.** Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 M. bis 1300 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 30. Januar 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

1. Die unter den Pferden des Hotelbesitzers Herrn **May** hier aufgetretene Brustseuche — Influenza — ist erloschen.
2. Bei einem Pferde des Lieutenant Herrn **Schmidt,** Baderstraße Nr. 55 (bei Kaufmann Herrn **Gelhorn**), ist die Influenza konstatirt.

Thorn, den 10. Februar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis

spätestens den 1. März d. J.

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betr. Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt stattfinden.

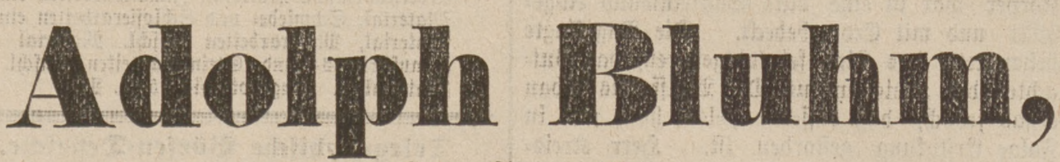
Danzig, 7. Februar 1890.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Wagener.

Mein Grundstück, Gr.-Mocker **Nr. 61** und mehrere **Baustellen** beabsichtige ich zu **verkaufen.** **Carl Krampitz.**

Sofort zu verkaufen gebrauchte **Möbel, Kleiderspind, Stühle, Tische und Nähmaschine.** Zu erfr. in der Expd. d. Ztg.

Feste Preise. — Baar-System.



Adolph Bluhm,

Breitestraße 88

empfiehlt

500 vorjährige Regenmäntel

à 4, 5 und 6 Mark,

damit dieselben vor Beginn der neuen Saison geräumt sind.

Adolph Bluhm,

Breitestraße 88.





Baar-System. — Feste Preise.

Der Eingang von Frühjahrs-Neuheiten hat begonnen. — Reiche Auswahl in Ballstoffen.

S. Weinbaum & Co., Thorn

Altstädt. Markt 430,

Modewaaren & Confection. Wäsche-Fabrik.

In unserem

Atelier für Damen-Confection

werden

Costüme und Mäntel

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, unter Leitung einer tüchtigen Directrice, nach den neuesten Modellen, auf das Geschmackvollste und Beste angefertigt und leisten wir für **tadellosen Sitz jede Garantie.**

Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltiges Lager

seidener und wollener Kleiderstoffe

in allen Preislagen und bitten um zahlreiche Aufträge, deren beste Ausführung bei durchaus **mäßigen** Preisen wir zusichern.

Proben nach Außerhalb umgehend franco.



Ziehung 1. Klasse schon am 17. März 1890.

Original-Loose: $\frac{1}{1}$ **64** Mk., $\frac{1}{2}$ **32** Mk., $\frac{1}{4}$ **16** Mk. $\frac{1}{8}$ **8** Mk. Die Preise der nächsten vier Klassen sind ohne Kaufgeld.

Antheil-Loose: deren Preise durch alle 5 Klassen dieselben sind. $\frac{1}{2}$ 21,20 M., $\frac{1}{5}$ 9 M., $\frac{1}{10}$ 5 M., $\frac{1}{20}$ $2\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{40}$ $1\frac{1}{2}$ M.

Voll-Loos-Antheile für 1. bis 5. Kl. gültig.	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
	212	106	53	45	26½	25	12½	7½	3 Mk.

Für Porto und Ziehungsliste **jeder** Klasse 30 Pfg., einschreiben 20 Pfg. extra beizufügen. Der größeren Gewinnchancen wegen empfiehlt es sich, an dieser **großartigen, noch nie dagewesenen** Lotterie, welche nur **dieses eine Mal stattfindet,** durch Erwerb mehrerer kleiner Antheile zu betheiligen und **Bestellungen auf Postanweisungen recht bald zu machen,** da der Vorrath **bald vergriffen** sein wird, oder doch die Preise sich **später** wesentlich **höher** stellen werden.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft errichtet 1870 **Stettin,** Brief-Adresse: Rob. Th. Schröder. Telegramm-Adresse: Schröderbank.

Wiederverkäufer werden überall angestellt.

Das Cigarren- und Tabaklager

von **E. Böhlke,**
Elisabethstraße Nr. 268,
soll zu **herabgesetzten** Preisen **ausverkauft** werden.

M. Schirmer,
Verwalter des Konkurses.

Das zur **J. Menczarski**'schen

Konkursmasse

gehörige

Waarenlager,

bestehend aus:

Ungarweinen, Rum, Arrac, Cognac, Cigarren, Lichten etc.

wird zu **herabgesetzten** Preisen **verkauft.**

F. Gerbis, Verwalter.

Gelegenheitskauf!

Schönes maff. **Haus** mit Stall. und 7 Morg. Acker in **Schulitz, sehr gut verzinsbar, bill.** u. bei gering. Anz. **sof. zu verkf.** C. Pietrykowski, Thorn, Neust. Markt 255, II.

Eine Gastwirthschaft

mit 4 Morgen Gartenland, in einem Kirchdorfe in der Nähe von Thorn, ist preiswerth **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Für einen Quintaner jüd. wird eine Pension in feiner Familie, wo gleichalterige Knaben, gesucht. Offerten unter R. T. 14 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Deutschfreisinniger Wahlverein.

In der Versammlung am 5. d. Mts. ist der Landgerichtsrath a. D. Stadtrath Rudies-Thorn einstimmig als

Reichstagskandidat

für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen proklamirt worden.

Der Vorstand.



Metall-Putz-Seife

von Fritz Schulz jun., Leipzig

ist das **vorzüglichste, reinlichste** u. **billigste Putzmittel** für **Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blechgeschirr u. s. w.,** auch für **Glasgegenstände, Spiegel** und **Fensterscheiben.**

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke „Globus".

Preis pro Stück 10 Pfg. Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen.

Zur Aufgabe

macht sich die **bayrische Seeienloos-Gesellschaft,** für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staats-Anlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen unter die Mitglieder Haupttreffer im Gesammtbetrag von ca. 700,000 Mk. zur Vertheilung, im allerungünstigsten Falle aber fallen auf eine Gesellschafts-Abtheilung ca. 1400 Mk. Jahresbeitrag Mk. 42.—, $\frac{1}{4}$jährl. Mk. 10.50, monatlich Mk. 3.50. Statuten versenden

E. Wenger & Cie. in München, Henstrasse 13.

Viktoria-Garten.

Dienstag, d. 11. und Mittwoch, 12. Februar 1890:

Zweites Gastspiel

des gesammten Künstler-Personals des Posener Viktoria-Theaters.

Preise der Plätze im Vorverkauf bis $6\frac{1}{2}$ Uhr bei Herrn **Duszynski:** Numm. Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pfg. **An der Abendkasse:** Numm. Platz 1,25 Mk., Saalplatz 75 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Oeffentl. Versammlung

der Zimmerer Thorns
Dienstag, den 11. d. M., Abends 7 Uhr im Wiener Kaffee zu Mocker.

Es bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Die diesjährige Revision der Königl. Gymnasial-Bibliothek findet im Laufe des Februar statt. Die ausgeliehenen Bücher sind deshalb vom 11. bis 15. Februar in den Nachmittagsstunden von $2\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr an die Bibliothek zurückzuliefern.

Thorn, 6. Februar 1890.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Für die Monate **Februar** und **März** a. c. eröffnen wir auf den

Königsberger Sonntags-Anzeiger

(das **interessanteste** und **billigste unparteiische Blatt** der Provinz) ein **Extra-Abonnement** unter gleichzeitiger Zusicherung der **freien** Nachlieferung **sämmtlicher Nummern vom 1. Januar 1890 ab.**

Wer heute bereits den Abonnementsbetrag (für Königsberg 50 Pf. incl. Botenlohn, nach außerhalb 75 Pf.) für 2. Quartal an uns einsendet, **geben wir das ganze 1. Quartal 1890** gratis ab und außerdem erhält jeder neue Abonnement unseren **Kalender**

„Deutschland pro 1890"

gratis. Die Zustellung des Kalenders und der Nummern pro 1. Quartal erfolgt franco regelmäßig unter Kreuzband.

Königsberg i./Pr., Kneiph. Langg. 261.

Die Expedition
des Königsbg. „Sonntags-Anzeiger."

Probenummern auf Wunsch stets umgehend **gratis** und franco.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Original-Loose: $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, sowie **Antheilscheine** in $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$ **Abschnitten** sind unter sehr günstigen Bedingungen zu haben bei

Oskar Drawert, Altst. Markt 162.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie.**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestr. 456.
In Belgien approb.

Coul. baumwollene

Strickgarne

unter Garantie der Echtheit, **Vigogne, Häkelgarn** in allen Farben und Stärken, **Estremadura** von **Max Hauschild** zu Originalpreisen empfiehlt

A. Petersilge.



Matthes,

Viehgeschäft,

Königsberg i./Pr., Moltkestr. 1

empfiehlt sich den Herren Gutsbesitzern zum **Ankauf von Arbeitspferden, hochtragenden und milchenden Kühen, Zug-Ochsen, sowie 2- und 3-jährige zur Mast,** gegen mäßige Provision.

Referenzen stehen zur Verfügung.

Flechtenkranke,

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträgliche lästige **Hautjucken** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden **Dr. Hebras Flechtentod.** Bezug **St. Marien-Drogerie, Danzig,** Breitgasse 60.

Der heutigen Nummer liegt der Wahlaufruf der deutschfreisinnigen Partei des Wahlkreises Thorn-Kulm-Briesen bei.

Kandidat ist der Landgerichtsrath a. D. Stadtrath Rudies.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.